



Jubiläumswald Beggingen

Projekt zu den 500-Jahr-Feiern
des Kantons Schaffhausen

Herzlich willkommen

Ich heisse alle Naturfreunde, Erholungssuchenden und Wanderer auf dem Begginger Randen willkommen.

Auf der Hochfläche des Randens haben wir eine durch den Sturm «Lothar» verwüstete Fläche von 1 Hektar ausgeschieden und als «SH-500-Jubiläumswald» wieder aufgeforstet. Dank der Unterstützung verschiedener Firmen und Verbände kann hier die Vielfalt der Randenwälder und ihrer Funktionen dargestellt werden.

Geniessen Sie mit Ihrer Familie einen Rundgang im Jubiläumswald. Verbinden Sie Ihren Ausflug mit Abstechern zum Hagenturm, zur Schwedenschanze, zum Schlossranden, nach Ob Lucken oder hinunter nach Beggingen. In einer unserer beiden Wirtschaften können Sie sich bestens stärken. Übrigens: Eine gute Anbindung ans RVSH-Netz sorgt für eine problemlose Heimfahrt.

Das Randendorf Beggingen

Beggingen mit 500 Einwohnern liegt «hinter dem Randen» in einer noch weitgehend intakten Landschaft. Beggingen weist mit 545 ha auf 44 % des Gemeindegebietes Wald aus. Seit Jahrhunderten lebte das kleine Randendorf mit und vom Wald. Der Wald bot nicht nur Schutz vor Überschwemmungen, sondern lieferte Brennholz und Bauholz, Gerberrinde, Wagnerholz, Rebstickel, Zaunpfähle, Früchte und Beeren, Holzkohle, Harz und Wildfleisch. Er war zeitweise auch Weidegebiet für Vieh und Schweine sowie Zufluchtsort in Kriegszeiten.

Während Jahrzehnten war der Wald wichtigste Einnahmequelle der Gemeinde. Kein Wunder also, dass die Begginger «ihrem» Wald Sorge tragen und so bewirtschaften, dass die vielfältigen Funktionen des Waldes auch künftig sichergestellt sind. Seit 1997 betreuen Beggingen und Merishausen ihre Wälder gemeinsam und versuchen damit, die Herausforderungen der Zukunft zusammen zu meistern.

Herzlichen Dank

Im Namen des Gemeinderates danke ich allen, die mitgeholfen haben, den Begginger Jubiläumswald zu realisieren. Dazu gehören namentlich die Sponsoren, die Mitarbeiter der Forstverwaltung sowie die Verantwortlichen der Projektleitung.

Ich danke all jenen, die den Naturraum Randenwald besuchen und ihm Sorge tragen.

Walter Greutmann, Forstreferent, Beggingen, im Mai 2001



Wohlfahrtsfunktion

Der Randen ist als Naherholungsgebiet von Schaffhausen von unschätzbarem Wert. Wanderer, Sportler, Naturfreunde, Pilzsammler und viele mehr benützen den Randenwald. Er ist also nicht nur Lebensraum für Tiere und Pflanzen, sondern auch für uns Menschen.

Naturschutzfunktion

Der Randenwald mit seinen vielfältigen Strukturen (Waldränder, Hecken, Trockenstandorte usw.) bietet einer Vielfalt an seltenen Pflanzen und Tieren die nötige Lebensgrundlage.

Bild: Wertvoller Waldrand, «Under Galmet», Gemeinde Beggingen

Bild: Blick zwischen mächtigen Föhren und Fichten hindurch aufs Zelgli



Waldfunktionen

Die Ansprüche an den Wald haben sich mit der Zunahme der Bevölkerung, dem starken Gesellschaftswandel und der vermehrten Freizeit in den letzten Jahren stark verändert. Der Wald dient der ganzen Bevölkerung.

Er speichert und liefert Trinkwasser, schützt vor Erosion und Hochwasser, ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere sowie ein naturnaher, ausgedehnter Erholungsraum und produziert unseren wichtigen einheimischen Rohstoff Holz. Der Wald ist so zu bewirtschaften, dass er all seine Funktionen dauernd und uneingeschränkt erfüllen kann.



Nutzfunktion

Der Randenwald produziert Holz, einen ökologischen Rohstoff mit hervorragenden Eigenschaften. Die Begginger Waldungen hatten seit je eine grosse wirtschaftliche Bedeutung für die Gemeinde.

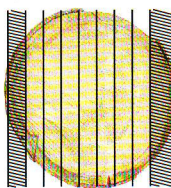
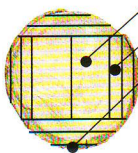
Bild: Schmidshau, Gemeindewald Beggingen, 1981; 1999 durch den Sturm «Lothar» zerstört



Schutzfunktion

Der Wald schützt vor Naturgefahren, in der Schweiz am ausgeprägtesten in den Bergen durch Schutz vor Lawinen, Erosionen und Steinschlag. Auch der Randenwald schützt vor Erosion und Steinschlag und mindert die Hochwasserspitzen.

Bild: Flaumeichenwald über Kalkfelsenwand



Holzverarbeitung

Als treue Partner übernehmen die Sägereien im Kanton Schaffhausen das Rundholz von den Waldbesitzern (vorwiegend Gemeinden, Stadt sowie Kanton Schaffhausen), was für die Öffentlichkeit sehr wichtig ist, weil dadurch neben den Einnahmen für die Gemeinden auch diverse Arbeitsplätze in der Region erhalten bleiben. Die Säger verarbeiten das Rundholz wie nachfolgend beschrieben ökonomisch und ökologisch vorbildlich, weil so der Rohstoff Holz auf kürzestem Weg zur Weiterverarbeitung gelangt.

Verwendungszweck

Doldenstamm

Nadelholz: Schalungen, Latten, Kistenbretter, Paletten usw.

Mittelstamm

Nadelholz: Fi/Ta vorwiegend für Bauholz, Zimmermannsware, Latten, Bretter, Schalungen, Bodenriemen
Lärche/Douglasie: speziell für Aussenbereiche wie Pergolen, Bodenroste, Aussenwandverkleidungen unbehandelt

Laubholz: Möbelindustrie, Parkett usw.

Hauptprodukt Ausbeute ca. 45 %

Seitenbretter
Schwartenbretter
Sägemehl

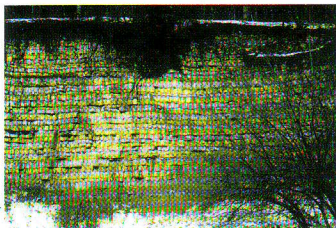
Verwendung: Plattenindustrie, Zellulose, Brennmaterial



Erdstamm

Laubholz und Nadelholz

Klotzbretter für Schreinerarbeiten Fenster, Türen, Möbel, Innenausbau usw.



Wohlgeschichtete Kalke



Frauenschuh



Föhrenwald an der Luckenhalde

Standort

Geologie

Der Schaffhauser Randen wird weitgehend aus Ablagerungen der Jurazeit gebildet. Vor 190 Millionen Jahren überflutete das Jurameer unser Gebiet. In diesem flachen Gewässer wurden während Jahrmillionen Kalkschichten abgelagert, die sich nach dem Austrocknen des Meeres zu Jurakalkgesteinen verfestigten.

Das Gebiet beim «Talisbänkli» besteht aus Kalkgrien des oberen Weissen Jura («Quaderkalk»). Diese Meeresablagerungen entstanden vor 140 Millionen Jahren und bilden Kalkquader mit dünnen mergeligen Zwischenlagen. Diese Schicht liegt direkt über den so genannten «wohlgeschichteten Kalken», aus denen die Begginger lange Zeit Baumaterial für Häuser und Strassen gewannen.

Boden

Die Böden auf dem Randenplateau sind wohl nährstoffreich, erreichen aber bei weitem nicht die Gründigkeit der fruchtbaren Talböden rund um Beggingen. Das Kalkgestein kann nur wenig Wasser speichern. Auf diesen Standorten entsteht in trockenen Jahren Wassermangel.

Die natürlichen Waldgesellschaften des Randens

Unter den herrschenden Klimaverhältnissen wäre das ganze Randengebiet von Natur aus mit nahezu reinen Laubwäldern bedeckt. Buchen- und Buchenmischwälder, je nach Standort durchmischt mit anderen Laubbaumarten wie Esche, Spitz- und Bergahorn, Sommer- und Winterlinde, Kirschbaum, sind auf dem Randen heimisch. Von den Nadelhölzern kann sich neben der Fichte und der Lärche an trockenen, südexponierten Stellen die Föhre hinzugesellen, und in den obersten Lagen des Randens kommt natürlich die Weissstanne hinzu.

Klima

Der Randen liegt im «Regenschatten» des Schwarzwaldes und gehört daher zu den trockensten Gebieten der Schweiz. Im langjährigen Mittel fallen hier nur 760–800 mm Niederschlag (= Liter pro m³ und Jahr).

Das «Talisbänkli» liegt auf 840 Metern über Meer. Die durchschnittliche Jahrestemperatur ist mit 6,6° Celsius deutlich tiefer als jene im Klettgau mit 8,5° Celsius.

Entwicklung des Waldes auf dem Begginger Randen

Der Wald auf dem Randen hat sich in den letzten 200 Jahren stürmisch entwickelt. Die Schaffhauser Karte von Hauptmann Peyer (1685) zeigt, dass früher fast das ganze Randenplateau auf Begginger Gemarkung waldfrei war. Auf den gerodeten Flächen wurde vorwiegend Ackerbau betrieben.

Die Aufgabe zahlreicher Äcker und Wiesen (Auswanderung) sowie der steigende Holzbedarf führten im 19. Jahrhundert zur Wiederbewaldung. Gemäss Dufour-Karte war das Gebiet östlich des «Talisbänkli» 1845 noch waldfrei. Ab 1857 wurden gemeindeeigene Äcker hier aber gezielt aufgeforstet. Zehn Jahre später begann die Gemeinde private Grundstücke für etwa 2–3 Rappen pro m² aufzukaufen und zu bepflanzen. Ab etwa 1890 unterstützte auch der Kanton Aufforstungen entlang der Strasse «Talisbänkli»–«Hagen». Insgesamt sind auf dem Begginger Randen etwa 100 Hektaren Wald neu entstanden. Diese Randenwälder aus Föhren, Fichten, Tannen und verschiedenen Laubhölzern waren jahrelang wesentliche Einnahmequelle für die Gemeinde.

Seit etwa 1980 wurden die Bestände aus den Aufforstungen des letzten Jahrhunderts langsam verjüngt.

Am 26. Dezember 1999 kam dann die Katastrophe. Innerhalb einer halben Stunde wurden die prachtvollen Wälder aus dem 19. Jahrhundert flachgelegt. Allein zwischen «Talisbänkli» und «Heidenbomm» fielen 8000 m³ Holz dem Sturm zum Opfer.

Die Wiederherstellung der Wälder hat begonnen. Auf einer Fläche von rund 1 Hektar wird zur Erinnerung an die 500-Jahr-Feier des Kantons Schaffhausen (Beitritt zur Eidgenossenschaft) ein Jubiläumswald begründet. Dieser Waldbestand ist eine nachhaltige und sichtbare Verbindung von der heutigen zu künftigen Generationen.



Wald beim «Talisbänkli» vor dem Sturm nach dem Sturm (Bild unten)



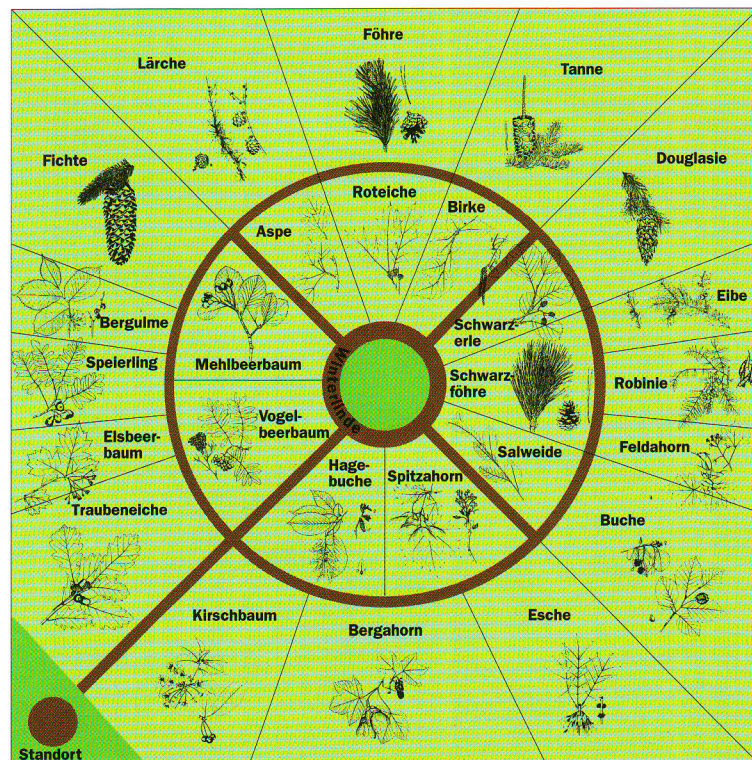
Übersichtsplan «Jubiläumsfläche»

Auf der Jubiläumsfläche sind 27 verschiedene Baumarten angepflanzt. Es sind diejenigen Baumarten, welche von Natur aus auf dem Randen vorkommen, und zusätzlich so genannte Gastbaumarten, welche aus wirtschaftlichen Gründen angepflanzt wurden.

Zu den Gastbaumarten zählen die folgenden Arten:

Nadelbäume: Fichte, Lärche, Schwarzföhre, Douglasie
Laubbäume: Roteiche

Die Baumarten sind mit Tafeln gekennzeichnet und über die Begehungswegen erreichbar.



Jagd auf dem Randen

Der Randen ist ein vielseitiger Lebensraum. Neben unzähligen Pflanzen- und Tierarten leben auf dem Randen auch die jagdbaren Tierarten Reh, Wildschwein, Fuchs, Marder, Dachs, Feldhase und eine kleine Population Gämse.

Das **Reh** ist die häufigste Schalenwildart auf dem Randen. Unter die Schalenwildarten fallen auch das Schwarzwild, der Hirsch und die Gämse. Dort, wo es genügend Äsung (Nahrung) und Deckung hat, treffen wir überall auf das Rehwild.

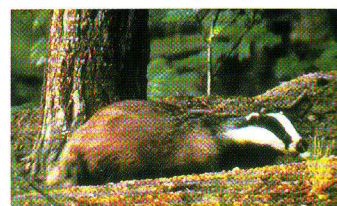
Begünstigt durch den grossflächigen Maisanbau, milde Winter (keine natürliche Sterblichkeit mehr) und das Fehlen von natürlichen Feinden hat sich das **Wildschwein** in der Schweiz und auch auf dem Randen in den letzten Jahren stark vermehrt. Das nachtaktive Wildtier kann grosse Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen anrichten und ist sehr schwierig zu bejagen, da es ausserordentlich gut ausgeprägte Sinne (Gehör und Nase) hat. Die extensive Bewirtschaftung unserer Randenoberfläche mit Magerwiesen, kleinen Feldgehölzen und strukturreichen Waldrändern hat zu einem Ansteigen des Hasenbestandes geführt. Zusätzlich schonen die Jäger im Kanton Schaffhausen die **Feldhasen**.

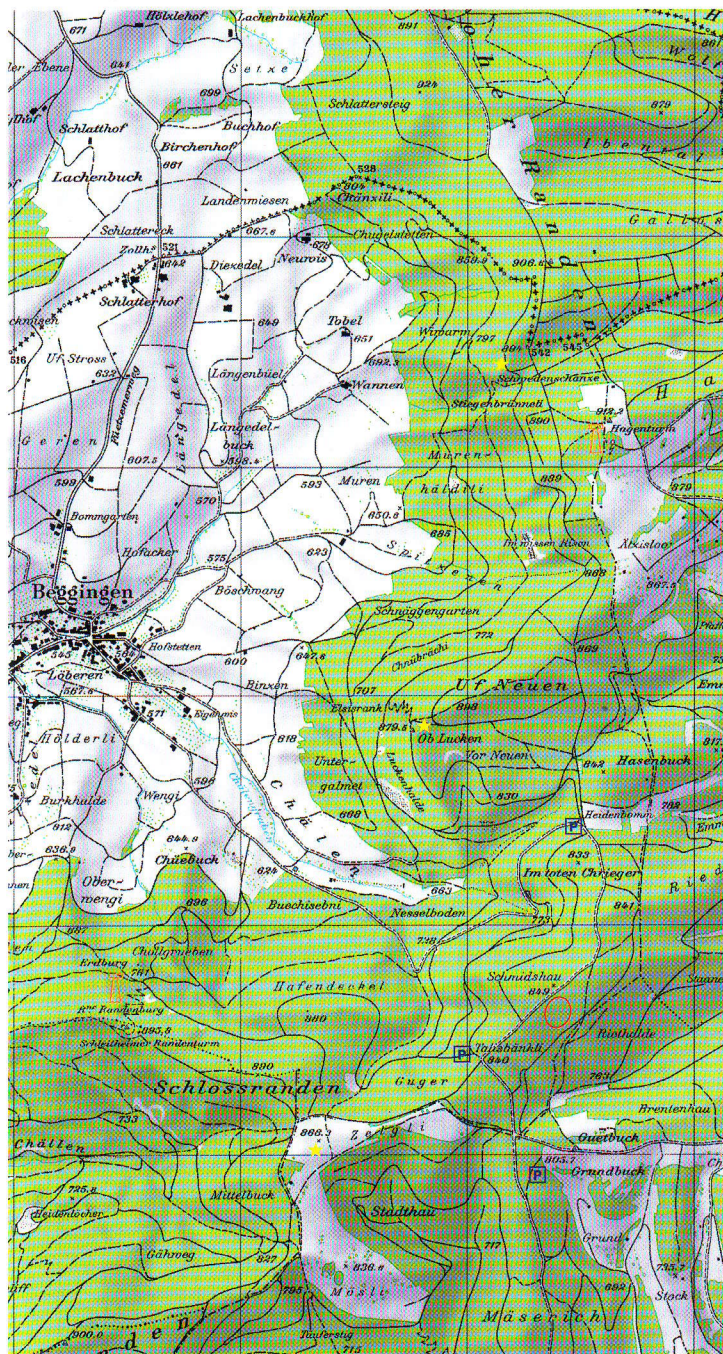
Unser häufigstes Raubtier ist der **Fuchs**. Als klassischer Kulturfolger hat er sich sehr gut an die Lebensweise der Menschen angepasst und kommt heute auch mitten in der Stadt Schaffhausen vor. Der **Marder**, besonders der häufige Steinmarder, kommt wie der Fuchs bis weit ins Siedlungsgebiet vor. Er ist ein sehr guter Kletterer und frisst Eier, Mäuse, Vögel, Obst und Nüsse.

Auch der **Dachs** ist im Randen verbreitet. Er ist ein Allesfresser. Wir können ihn nur selten beobachten, da er ein vorwiegend nachtaktives Tier ist. Da er keine natürlichen Feinde hat, ist eine jagdliche Regulation angebracht.

Was wollen wir mit der Bejagung unserer Wildtiere erreichen?

In unserer dicht besiedelten schweizerischen Kulturlandschaft können sich die Grossraubtiere Luchs und Wolf nur in Grenzen ausdehnen. Autobahnen, immer grössere Siedlungsgebiete und Eisenbahnlinien bilden oft unüberbrückbare Hindernisse. Unsere Schalenwildbestände wie Wildschwein und Reh im Randen würden sich sehr stark vermehren (Hirsch, Gämse, Steinbock in anderen Teilen der Schweiz) und ihren eigenen Lebensraum zerstören. Mit der Jagd versuchen wir, den jährlichen Zuwachs abzuschöpfen und damit die Bestandesgrösse stabil zu halten. Auch wird mit dem Jagen ein hervorragendes Nahrungsmittel (Wildfleisch) gewonnen. Natürlich spielt bei der Ausübung der Jagd auch eine uralte, traditionsreiche Beschäftigung des Menschen eine Rolle. Öffentlichkeitsarbeit, Lebensraumverbesserungen, Mitwirkung bei Planungen, seuchenpolizeiliche Aufgaben (z. B. Mitwirkung bei Tollwutimpfaktionen), Zusammenlesen des Fallwildes gehören dazu wie das Jagen selbst. Dabei müssen die Jäger einen Jagdpachtzins an die Gemeinden bezahlen, weil sie das Wild als Nahrungsquelle nutzen dürfen. Das Gemeindegebiet von Beggingen ist in zwei Jagdreviere aufgeteilt. Sie befinden sich jetzt im Revier Beggingen-Süd. Dieses umfasst rund 500 ha, davon rund die Hälfte Wald.





- Jubiläumswald
- ★ Aussichtspunkt

- ⚓ Aussichtsturm
- P Parkplatz

Bewilligung: Vermessungsamt Schaffhausen

Jubiläumswald Beggingen

Der Kanton Schaffhausen feierte am 10. August 2001 den Beitritt zur Eidgenossenschaft vor genau 500 Jahren.

Im Rahmen dieser Jubiläumsfeier wurden zahlreiche Projekte realisiert, die über den Festtag hinaus «nachhaltig» wirken sollen. Eines davon ist der «SH-500-Jubiläumswald» in Beggingen.

Folgende Firmen und Institutionen haben als Sponsoren wesentlich zur Realisierung beigetragen.

Firma Knecht & Müller AG, Stein am Rhein, Hauptsponsor

*Holzindustrieverband Schaffhausen, Holzpavillon
Zimmermeisterverband Schaffhausen, Holzpavillon*

Raiffeisenbank Schaffhausen, Info-Broschüre

Gemeinde Beggingen, Grundeigentümer

Waldbesitzerverband Schaffhausen

RAIFFEISEN



Raiffeisenbank Schaffhausen

Telefon 052 680 13 48

Telefax 052 680 18 17

www.raiffeisen.ch/schaffhausen